

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, 21. September 2008

## **Unter Brüdern: harte Spielchen und weiche Regungen 1Mose 42,25-38;43-44**

Serie Josef 8

»Unter Geiern« - so hieß eins der ganz wenigen Bücher von Karl May, die ich als Kind zwischen die Finger bekommen habe, »Unter Geiern« – Die Überschrift der Predigt heißt: »Unter Brüdern« - das kann manchmal ungefähr genauso gefährlich sein: »Unter Brüdern: harte Spielchen und weiche Regungen«.

Jahrzehnte hatten sie sich nicht gesehen - nachdem die älteren Brüder den jugendlichen Josef verprügelt hatten und vorbeiziehenden Händlern als Sklaven verkauft.

Dann kam die Hungerzeit und die Reise nach Ägypten, wo es Korn im Überfluss gab. Das unschöne Zusammentreffen mit dem mächtigen Wirtschaftsminister, der im früheren Leben einmal ihr Bruder war; Verdacht auf Spionage, drei Tage Gefängnis. Dann hatten sie doch Getreide bekommen, aber einer von ihnen, Simeon, musste zurückbleiben als Pfand, als Geisel - da kam ihnen die alte Geschichte wieder hoch - dass sie eigentlich 12 wären, wenn sie damals nicht ... – das hatten wir letzte Woche ausführlicher gehört.

Dann auf der Rückreise der Schreck - da war nicht nur Korn in ihren Säcken, sondern auch das Geld, das sie bezahlt hatten für das Korn.

Wieder zuhause. Harscher Empfang durch ihren alten Vater Jakob:

42,36 Ihr Vater Jakob aber sagte zu ihnen: Ihr habt mich der Kinder beraubt: Josef ist nicht mehr, und Simeon ist nicht mehr; und Benjamin wollt ihr wegnehmen! Das alles kommt über mich!

Benjamin, der jüngste - der Sohn von Rahel, die Jakob geliebt hatte - noch mehr Josef, Rahels ersten Sohn und jetzt halt Benjamin, der einzige, der noch übrig war. Und *den* wollte der Ägypter sehen, »dann glaub ich euch, dass ihr keine Spione seid«, hatte er gesagt.

Mit Jakob nicht, keine Chance - »Benjamin bleibt zuhause - Basta«.

So blieb Benjamin zuhause, die andern auch und alles blieb beim Alten - außer Simeon, der blieb in Ägypten. Und so wär's wohl geblieben - wenn nicht das Essen, das sie in Ägypten gehamstert hatten – auch bei immer schmaleren Rationen ging das sichtlich dem Ende zu.

### **Zweite Reise?**

43,2 Und es geschah, als sie das Getreide völlig aufgezehrt hatten, das sie aus Ägypten gebracht hatten, da sagte ihr Vater zu ihnen: Geht zurück, kauft uns ein wenig Nahrung!

Es folgt ein hartes Tauziehen:

3 Da sagte Juda zu ihm: Der Mann hat uns nachdrücklich gewarnt und gesagt: Ihr sollt mein Gesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder bei euch.

4 Wenn du unseren Bruder mit uns senden willst, dann wollen wir hinabziehen und dir Nahrung kaufen;

5 wenn du ihn aber nicht sendest, ziehen wir nicht hinab; denn der Mann hat zu uns gesagt: Ihr sollt mein Gesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder bei euch.

»Basta«. Diesmal von den Brüdern.

Jakob wehrt sich noch eine Weile, nörgelt, wieso sie dem Mann überhaupt unbedingt von Benjamin erzählen mussten - und muss schließlich den Tatsachen ins Auge sehen:

8 Da sagte Juda zu seinem Vater Israel: Schicke den Jungen mit mir, so wollen wir uns aufmachen und hinziehen, dass wir leben und nicht sterben, sowohl wir als du als auch unsere Kinder.

9 Ich will Bürge für ihn sein, von meiner Hand sollst du ihn fordern; wenn ich ihn nicht zu dir bringe und ihn vor dein Gesicht stelle, will ich alle Tage vor dir schuldig sein.

10 Denn hätten wir nicht gezögert, gewiss, wir wären jetzt schon zweimal zurückgekehrt.

Vater Jakob gibt sich geschlagen und lässt sein Nesthäkchen Benjamin - inzwischen auch schon Anfang 30 - ziehen. Sagt ihnen noch genau, was sie mitnehmen sollen: Geschenke für »den Mann«, genügend Geld - und verabschiedet sie:

14 Und El-Schaddai, Gott, der Allmächtige, gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, dass er euch euren andern Bruder und Benjamin wieder mit zurückschicke. ...

Das gibt er ihnen mit: auch dieser fremde mächtige Mann ist unter Gott und Gott kann ihn freundlich machen. Ob das aber wirklich so kommt - davon ist Jakob wohl nicht so überzeugt - zum Schluss sagt er:

... Ich aber, ich bin verwaist, verwaist.

## Ägypten zum zweiten 15-34

Mit diesen ermutigenden Worten also »Ägypten zum zweiten«. Die Reise selbst ist schnell erzählt:

15 Da nahmen die Männer dieses Geschenk und nahmen doppeltes Geld in ihre Hand und Benjamin, und machten sich auf und zogen nach Ägypten hinab. Und sie traten vor Josef.

D.h. Josef sah sie - sie sahen ihn nicht, vielleicht stand er hinter der Gardine.

16 Als Josef den Benjamin bei ihnen sah, sagte er zu dem, der über sein Haus war: Führe die Männer ins Haus, und schlachte Schlachtvieh und richte zu! Denn die Männer sollen mit mir zu Mittag essen.

Der Hausmanager überbringt die Einladung - diesmal nicht im Ministerium, sondern beim Minister zuhause, sozusagen auf seiner Ranch: höchst ehrenvoll, höchst ungewöhnlich und die Brüder sind darüber nicht erfreut, sondern höchlich erschrocken - immerhin waren sie das letzte Mal von ihm gleich als feindliche Agenten interniert worden.

## Angst und Beruhigung

18 Da fürchteten sich die Männer, dass sie in Josefs Haus geführt wurden, und sagten: Um des Geldes willen, das im Anfang wieder in unsere Säcke gekommen ist, werden wir hineingebracht; man will über uns herfallen und über uns herfallen und uns als Sklaven nehmen, samt unseren Eseln.

Ja, die Esel sind auch wichtig - das waren ihre Autos mit Wohnwagen - auf einer Auslandsreise! Die lassen also in ihren Köpfen Horrorfilme laufen - und versuchen das schlimmste abzuwenden: Gleich an der Haustür fangen sie an zu reden, Flucht nach vorn: »die Sache mit dem Geld in den Säcken - das war ein Versehen, wir haben es wieder mit, wir zahlen diesmal doppelt.« Der Hausverwalter ist die Ruhe selbst - Josef hat ihn eingeweiht. Er lächelt und sagt:

23 ... Schalom lechem - Friede euch! Fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott eures Vaters hat euch einen Schatz in eure Säcke gegeben; euer Geld ist mir zugekommen. ...

Großes Aufatmen - das mit dem Geld ist in Ordnung - wie auch immer. »Euer Gott steckt dahinter«, hat der Ägypter gesagt - und weiß vielleicht selber nicht, wie recht er damit hat.

... Und er führte Simeon zu ihnen heraus.

Simeon, die Geisel - ziemlich gut erhalten, deutlich besser genährt als sie selber. Noch eine Erleichterung - »ihr seid vom Verdacht der Spionage entlastet«, bedeutet das.

Und sie haben ihren Bruder zurück, sind wieder, elf - vollständig - na ja, fast vollständig.

## Sonderbehandlung

»Friede euch« das wird gleich ganz praktisch:

24 Und der Mann führte die Männer in Josefs Haus und gab ihnen Wasser, und sie wuschen ihre Füße; und er gab ihren Eseln Futter.

Schön kühl hier drin. Alle einmal duschen, die Esel werden kostenlos vollgetankt mit Gerste super steinfrei. Und sie haben Zeit ihren Bakschisch aufzubauen. Langsam fang' sie an, sich zu entspannen.

Dann kommt *er*. Sofort machen sie einen ordentlichen Bückling und sind gleich wieder angespannt - letztes Mal hatte er sie angebellt »Kundschafter seid ihr«.

Wie ausgewechselt, der Mann:

27 Er aber fragte nach ihrem Wohlergehen und sagte: Geht es eurem alten Vater wohl, von dem ihr sprach? Lebt er noch?

28 Sie sagten: Es geht deinem Knecht, unserem Vater, wohl; er lebt noch. Und sie verneigten sich und warfen sich nieder.

Richtig familiär wird er. Fragt sie nach ihrem Schalom, steht da wörtlich, nach ihrem Frieden.

29 Und er erhob seine Augen und sah seinen Bruder Benjamin, den Sohn seiner Mutter, und sagte: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr zu mir gesprochen habt? ...

Er wartet die Antwort nicht ab und sagt:

... Gott neige sich dir zu, mein Sohn!

30 Und Josef eilte hinaus, denn sein Eingeweide glühte seinem Bruder zu, und er suchte, wo er weinen könnte. Und er ging in das innere Gemach und weinte dort.

Eben noch der kühle und präzise Regisseur - da schlägt plötzlich der Mensch durch, der Bruder. Aber das hat er noch nicht vorgesehen, jetzt noch nicht, also zusammenreißen:

31 Dann wusch er sein Gesicht und kam heraus, bezwang sich und sagte: Tragt das Essen auf!

Dann passieren lauter staunenswerte Dinge - die Tischordnung: ein Tisch extra für den Minister - und eine lange Tafel für die hohen ägyptischen Tiere, die auch eingeladen sind - und eine lange Tafel für sie, so V-förmig nach der anderen Seite, weil die Ägypter nicht mit Ausländern an einem Tisch essen.

Dann werden sie von dem freundlichen Hausmanager platziert - Ruben ganz unten, Benjamin ganz oben exakt in der Reihenfolge ihrer Geburt, nach der Reihenfolge ihres Alters - woher weiß der das?

33 ... Da sahen die Männer einander staunend an.

34 Und er ließ ihnen von den Ehrengerichten vor ihm auftragen. Das Ehrengericht Benjamins aber war fünfmal größer als die Ehrengerichte von ihnen allen. Und sie tranken mit ihm und wurden guter Dinge.

Staunen hin, staunen her - in den letzten Monaten zuhause, hatte Schmalhans gekocht - die Küche in diesem Haus war entschieden besser. Um 4 Sterne besser. Und reichlicher. Und der Wein - so was hatten sie ihn noch nie getrunken und es wird immer wieder nachgeschenkt - die ganze Gesellschaft ist ein bisschen angetütert und aufgekratzt und sie können überhaupt nicht mehr begreifen, warum sie vorhin so ängstlich waren. Die Angst, der Hunger, die Unsicherheit - vorbei, in Wohlgefallen aufgelöst. Ende gut, alles gut.

Von wegen. So weit ist es noch nicht.

Der Frieden in dieser Familie ist zu tief zerbrochen, als dass eine fröhliche Tischrunde ihn heilen könnte - dazu ist mehr nötig.

## »**Bechsträhne**«? (Kapitel 44)

### **Fiese Falle 1-9**

1 Dann befahl er dem, der über sein Haus war: Fülle die Säcke der Männer mit Nahrungsmitteln, soviel sie tragen können ...

Soweit, so freundlich - die positive Sonderbehandlung hält noch an - nicht die Standardration, wie alle - bei ihnen wird das zulässige Gesamtgewicht der Esel ausgereizt bis zum letzten Kilo.

Aber dann:

2 Meinen Becher aber, den silbernen Becher, sollst du oben in den Sack des Jüngsten legen mit dem Geld für sein Getreide! Und er tat nach Josefs Wort, das er geredet hatte.

Jetzt also wieder Spielchen und zwar von der fiesesten Sorte. Eine Falle, untergeschobene Beweise. Guter Josef, böser Josef.

3 Der Morgen wurde hell, da entließ man die Männer, sie und ihre Esel.

4 Sie waren eben zur Stadt hinausgegangen und noch nicht weit gekommen, da sagte Josef zu dem, der über sein Haus war: Mach dich auf, jage den Männern nach, und hast du sie erreicht, so sage zu ihnen: Warum habt ihr Böses für Gutes gezahlt?

5 Ist es nicht der, aus dem mein Herr trinkt und aus dem er zu wahrsagen pflegt? Ihr habt schlecht daran getan, dass ihr so gehandelt habt!

6 Und er erreichte sie und redete diese Worte zu ihnen.

Die Brüder sind ehrlich entsetzt und gekränkt und sagen: He, überleg mal - wir wollten doch sogar das Geld zurückgeben, das damals in unseren Säcken lag? Tun sowas Diebe und Räuber?

9 Derjenige von deinen Knechten, bei dem er gefunden wird, der soll sterben; und dazu wollen wir meinem Herrn zu Knechten werden.

Wir warn's ja nicht - also können wir die Strafe ruhig hoch ansetzen.

## Bech' gehabt 10-12

10 Da sagte er: Nun gut, nach euren Worten, so sei es: Bei wem er gefunden wird, der sei mein Knecht, ihr aber sollt schuldlos sein.

Der Hausmanager holt die Strafe wieder runter. Kein Tod und nur der Dieb wird Sklave. Die andern bleiben straffrei. Wie auch immer, ist sowieso egal, sie warn's ja nicht.

11 Darauf hoben sie schnell jeder seinen Sack auf die Erde herab und öffneten jeder seinen Sack.

12 Und er durchsuchte: beim Ältesten fing er an, ...

Erster Sack: Ruben - nichts. Simeon - nichts. Levi - nichts. Juda - nichts. Die Brüder steh'n da, Fäuste in den Hüften, machen Bemerkungen, werden lauter.

Der Hausverwalter ist ruhig wie immer, nur lächeln tut er heute nicht. Nächster Sack: Dan - nichts. Naftali - nichts. Gad - nichts. Asser - nichts. Erleichtertes Aufatmen. »Und, ham wir's nicht gesagt«, ruft Ruben. »Gib auf und lass uns ziehn«. »Gemach«, sagt der Hausmanager, »ich bin noch nicht fertig«. Nächster Sack: Issaschar - nichts. Sebulon - nur Getreide. Gleich ist er durch: Benjamin - da glänzt was in der Morgensonne - er greift rein und tatsächlich, der große silberne Becher ins Getreide reingedrückt, in Benjamins Sack - *Bech' gehabt*. Entsetzen - dass überhaupt - und auch noch ausgerechnet bei Ben:

13 Da zerrissen sie ihre Kleider, jeder belud seinen Esel, und sie kehrten in die Stadt zurück.

Sie lassen Ben nicht im Stich. Niedergeschlagen und am Boden zerstört ziehen sie mit ihm zurück in die Stadt. Sie haben ihre Kleider zerrissen, weil sie trauern. Um Benjamin, der ein ägyptischer Sklave sein wird. Um ihren alten Vater, dem nichts erspart bleibt. Um sich selbst. Werden sie ihr Vaterhaus nochmal wiedersehen? So muss sich Josef gefühlt haben, damals, als er weggeführt wurde in die Sklaverei!

### **unschuldig schuldig - das Einstehen für ihre Schuld 16**

14 Und Juda und seine Brüder kamen in das Haus Josefs; und er war noch dort. Und sie fielen vor ihm nieder zur Erde.

15 Josef sagte zu ihnen: Was ist das für eine Tat, die ihr getan habt! Wusstet ihr nicht, dass ein Mann wie ich wahrsagen kann?

Ist das wirklich derselbe, mit dem sie letzte Nacht gebechert und gelacht hatten? Jetzt sind seine Augen kalt, um seinen Mund ein bitterer Zug. Ein Mensch mit zwei Gesichtern. Freundlich und besorgt das eine: »Hattet ihr eine gute Reise? Wie geht es eurem Vater? Setzt euch, lasst uns essen.«

Hart und unerbittlich das andere: »Kundschafter seid ihr! Diebe, die Gutes mit Bösem vergelten!«

Was jetzt?

16 Da sagte Juda: Was sollen wir meinem Herrn sagen? Was sollen wir reden und wie uns bewahren? *Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden*; siehe, wir sind die Knechte meines Herrn,

sowohl wir als auch der, in dessen Hand der Kelch gefunden worden ist.

»Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden.« Eigenartig. Welche Schuld? Der Becherklaus nicht - da sind sie unschuldig. Nein, was Juda hier meint, das liegt mehr als zwanzig Jahre zurück. Ja, in der Zeit danach hatten sie schon ein schlechtes Gewissen, wenn das Gesicht ihres Vaters sahen, z.B. Aber da war diese unausgesprochene Übereinkunft - kein Wort davon, nie. Und im Laufe der Jahre hatten sie die lästigen Falten ihrer Seelen wieder glattgestrichen; man kann ja nicht ewig zurückschauen, man muss nach vorne sehen. Alles schön abgedeckt, abgepolstert, neu bepflanzt.

Und jetzt liegt es blank, oben auf, sichtbar, wie der Becher in Benjamins Sack. Gott hat es freigelegt, aufgedeckt. Und nach Jahrzehnten bricht Juda das Schweigen - vor diesem Ägypter. »Ja, wir sind schuldig, Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden.«

»Aber nicht Benjamin allein - wir bleiben alle hier ihm, wir alle werden deine Sklaven sein.«

### **Stellvertretung - das Einstehen für ihren Bruder 18-34**

Der Minister lehnt ab:

17 Er aber sagte: Fern sei es von mir, so etwas zu tun! Der Mann, in dessen Hand der Kelch gefunden worden ist, der soll mein Knecht sein. Ihr aber zieht in Frieden hinauf zu eurem Vater.

»Nicht alle - nur einer.« Ihr könnt gehen. Damit hat er eine Situation konstruiert wie damals.

Damals haben sie das gemacht: einer geht unschuldig in die Sklaverei - und sie zurück zu ihrem Vater gezogen.

Was werden sie diesmal tun? Winden sie sich eine Zeit und tun dann doch das gleiche? Oder sind sie andere geworden, haben Gebrauch gemacht von dem Recht, ein anderer zu sein? Was werden sie tun?

18 Da trat Juda zu ihm und sagte: Bitte, mein Herr, lass doch deinen Knecht ein Wort reden zu den Ohren meines Herrn, und es entbrenne nicht dein Zorn gegen deinen Knecht, denn du bist dem Pharao gleich.

Also: »ich weiß, ich weiß, gegen den König gibt es keine Widerrede - erlaube mir, es trotzdem zu versuchen.«  
Wieder Juda. Und dann hält er ein Plädoyer - ausführlich, die längste Rede der Josefgeschichte - die längste im 1. Buch Mose. Juda sagt, was war, was sein würde und macht einen Vorschlag: Zuerst, was war:

Dabei lässt Juda alles weg, was den Ägypter ungnädig stimmen könnte. Der hatte sich immer so teilnahmsvoll nach unserm Vater erkundigt - also versuch ich ihm klarzumachen, was der Verlust Benjamins für ihn bedeuten würde. Dazu muss er die Frau erwähnen, von der Jakob nur zwei Söhne hatte und deswegen muss er von Josef sprechen, dem verlorenen Sohn.

Und so hört Josef zum erstenmal, was zu Hause geschah, als die Brüder ohne ihn zurückkamen. von der Klage des Vaters und seinem Kummer, der bis in die Gegenwart angehalten hat. Und er hört, dass sein Aufschrei »zerissen, zerissen« den Brüdern immer noch in den Ohren klingt.

Und er hört auch dass sie von der Vorliebe Jakobs zu den Kindern der einen Frau heute anders reden als damals.

Was war - jetzt sagt Juda, was sein wird:

30 Und nun, wenn ich zu deinem Knecht, meinem Vater, käme und der Junge wäre nicht bei uns - und mit dessen Seele ist seine Seele verknotet -,  
31 dann würde es geschehen, dass er stirbt, wenn er sähe, dass der Junge nicht da ist. Dann hätten deine Knechte das graue Haar deines Knechtes, unseres Vaters, mit Kummer in das Totenreich hinabgebracht.

Das was war, sieht Juda jetzt mit den Augen seines Vaters und das was sein wird auch - das ist neu, das war damals anders.

Abschließend seine Bitte, sein Vorschlag:

### Angebot: Übernahme der Strafe 33

33 Und nun, lass doch deinen Knecht anstelle des Jungen hier bleiben als Knecht meines Herrn, der Junge aber ziehe hinauf mit seinen Brüdern!

Er bittet nicht um Gnade - er hat ja eben ihre Schuld und Strafe bejaht. Seine Bitte ist, dass die Strafe nicht den Falschen trifft. Dass sie alle Sklaven werden hat Josef abgelehnt. Juda macht einen neuen Vorschlag: »Ich statt er«.

34 Denn wie könnte ich zu meinem Vater hinaufziehen, ohne dass der Junge bei mir ist? - Dass ich nicht das Unglück mit ansehen muss, das meinen Vater dann trifft.

Juda ist fertig.

## Die Wende

Josef auch.

45,1 Da konnte Josef sich nicht mehr bezwingen vor all denen, die um ihn her standen, und er rief: Lasst jedermann von mir hinausgehen!

Was er dann tut und sagt, wies weitergeht – nächste Woche. Jetzt nur soviel, das Handeln der Brüder, ihre Bereitschaft für Benjamin einzustehen mit ihrer ganzen Existenz, Judas Rede – das war die Wende.

Jetzt ist klar geworden: seine Brüder sind andere geworden, handeln anders. Keine Spielchen mehr, nicht mehr Regisseur - Josef wird Mensch, wird Bruder.

## Heute

auf zwei Punkte hinweisen:

### 1. Die Gnade der Umkehr

»Gott war mit Josef« - so hatten wir gehört - und jetzt zeigt sich: Gott war auch mit seinen Brüdern, wenn auch auf ganz andere Weise.

Wir Menschen brauchen die Vergebung; wir kommen nicht aus ohne sie und wir können Schuld nicht wirklich verdecken, auch wenn es manchmal eine Zeit so aussieht. Auf die Verschuldung der Brüder ist viele Jahre gar nichts erfolgt und jahrelang konnten sie glauben, dass es ihnen gelungen sei, ihre Schuld zuzudecken. Aber die Gemeinschaft der Familie war zerbrochen daran. Es hat ihnen nicht gut getan, es war eben nicht weg.

Und Gott deckt sie auf, damit die Gemeinschaft wieder heil werden kann.

Gott kümmert sich weiter - auch um die, die ihre Schuld nicht bekennen, sondern in dem Versuch verharren, sie zu verdecken. Gott gibt sie nicht auf. Er ist ihnen auch nachgegangen, hat ihnen eine Situation geschaffen, wo sie das nicht mehr zudecken müssen, wo sie ihnen ihre ungerechten Beschuldigung heute zu einem Spiegel wird für die Schuld damals - und sie erkennen darin, da kümmert sich Gott um uns. Das bewirkt einen Wandel in ihnen. Sie können das offen legen, bekennen - und so fängt ihre Gemeinschaft an, wieder zu heilen. Die Gnade der Umkehr, die Freude der Umkehr. Auch das ist eine Art, wie Gott jemandem Gutes tun kann, indem er dranbleibt, indem er das nicht zulässt, dass es immer zugedeckt bleibt und mit ins Grab genommen wird, sondern das es offengelegt wird und die Gemeinschaft wieder heilen kann.

Manchmal braucht es einen langen Weg dahin.

### 2. Verzicht auf Rache - Gelegenheit zur Versöhnung

Das zweite ist, dass Josef sich nicht rächt. Ein bisschen vielleicht schon - aber er hält Maß, er hört damit auf, er missbraucht seine Macht nicht.

Er macht den Schwenk hin zur Versöhnung, macht Schritte zur Versöhnung.

Die Bereitschaft, auf Rache zu verzichten, die Bereitschaft zur Versöhnung. Er verzichtet darauf, Gott zu spielen, lässt Gott Gott sein und lässt ihm die Rache.

23 ... Schalom lechem - Friede euch! Fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott eures Vaters hat ...

So hatte der ägyptische Hausverwalter gesagt: Friede euch. Nicht weil er freundlich ist und Josef letztlich bereit zur Versöhnung. »Euer Gott und der Gott eures Vaters hat ...« Gott steckt dahinter, der hat es so gefügt. Dass das, was vor Jahrzehnten kaputtgegangen ist, anfängt, wieder zu heilen.

## Schluss - Angebote

Und dieses Angebot, diese Angebote macht Gott uns heute auch:

- die Gnade der Umkehr - und sei es nach Jahrzehnten,
- die befreiende Möglichkeit, zu einer Schuld zu stehen, sie zu bekennen - und sie zugänglich zu machen für Gott, für die Vergebung durch Gott,
- das Recht ein anderer zu werden, eine andere zu werden, anders zu handeln, anders zu reden, anders zu denken,
- Schritte zu tun, dass eine Gemeinschaft anfängt zu heilen, dass eine Beziehung anfängt, wieder heil zu werden,
- Schritte zur Versöhnung - auch wenn es etwas wirklich heftiges ist - muss ja nicht gleich Mord sein, vielleicht eine üble Erbgeschichte, vielleicht eine Affäre, vielleicht eine Intrige, eine Beleidigung, was auch immer - Schritte zur Versöhnung
- die Möglichkeit, jemandem beizustehen, auch wenn

man viel dabei riskiert, so wie Juda das getan hat.

- und das endlich anzunehmen, dass ein anderer genau das für mich getan hat, für mich stellvertretend den Kopf hinzuhalten.

Ich weiß nicht, welches von diesen Angeboten heute und jetzt für Dich dran ist für Dich. Vielleicht weißt Du - auf jeden Fall weiß es Gott und kann's Dir zeigen.

Zum Schluss will ich Euch zusprechen, was der ägyptische Hausverwalter den Brüdern gesagt hat:

23 ... Schalom lechem - Friede euch! Fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott eurer Väter hat euch einen Schatz in eure Säcke gegeben.

amen

## Segen

Jes 54,10 Berge mögen weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und mein Friedensbund mit dir soll nicht hinfallen, spricht der Herr, der Erbarmen mit dir hat.

Mt 11,28 Kommt her zu mir, alle, die ihr euch plagt und schwere Lasten tragt.

Ich will euch Ruhe schenken.